

Meistersängerin im Sinkflug



Sie gehört zu den eher unscheinbaren Vögeln, schwierig zu entdecken, wenn sie zwischen den Saaten eines Feldes herumhuscht. Doch ihr Gesang ist weltberühmt, er hat während Jahrhunderten die Frühlingszeit in ländlichen Gegenden geprägt und Dichter und Komponisten inspiriert. Nun droht ihr Gesang bei uns zu verstummen. Deshalb wurde die Feldlerche von BirdLife Schweiz zum Vogel des Jahres 2022 gekürt. Text: bhe

Es ist ein unvergessliches Erlebnis, an einem schönen Frühlingsmorgen den fröhlich-quiriligen Lerchengesang zu hören und ihren Singflug zu beobachten. Dabei schwingt sich das Männchen spiralförmig über hundert Meter in die Höhe und singt ununterbrochen. Dann verharrt es oft einige Minuten schwirrend an der gleichen Stelle und lässt dabei sein Lied weiterklingen. Die Rückkehr zum Boden ist nicht weniger spektakulär – die Lerche fällt plötzlich wie ein Stein zu Boden, das letzte Stück mit angelegten Flügeln und ohne den Gesang zu unterbrechen. Kurz über dem Boden entfaltet sie ihre Flügel und fängt den Sturzflug ab. In der Schweiz gibt es heutzutage nicht mehr viele Orte, wo man in den Genuss dieser Gesangsdarbietung kommt. Nur gerade im westlichen Mittelland, in der Ajoie und im Klettgau gibt es noch gut besetzte Brutgebiete.

Wenige Brutmöglichkeiten im Agrarland mit Intensivkulturen

Als ursprüngliche Steppenbewohnerin lebt die Feldlerche auf Offenflächen mit niedriger und lückenhafter Vegetation. Ihre Brut zieht sie in Wiesen und Feldern am Boden auf, im Gebirge ist sie ebenfalls anzutreffen. Die Bewirtschaftung des Agrarlandes hat sich seit den 1970er-Jahren drastisch verändert, hin zu grossflächigen, schnell und dicht aufwachsenden Pflanzenkulturen wie Wintergetreide, Raps oder Mais. Für die Feldlerche gibt es hier fast kein Durchkommen mehr, sie hat keine Landemöglichkeiten und keinen Zugang zum Bodennest. In intensiv genutztem Grasland sind die Zeiträume zwischen den Schnittterminen so kurz, dass die Zeit

für die Aufzucht einer Brut nicht ausreicht. Sogar Bergwiesen werden heute früher und häufiger geschnitten als früher, deshalb kämpfen Feldlerchen und andere Wiesenvögel auch hier ums Überleben.

In vielen potenziellen Aargauer Brutgebieten bleibt es stumm am Himmel

Das Avimonitoring Aargau war 2021 der Feldlerchenzählung gewidmet. Während bei früheren Zählungen 1990 noch rund 500 und 2011 etwa 400 Brutreviere nachgewiesen wurden, sind es jetzt nur noch rund 200. Nur in drei Gebieten im Aargau zählte man noch mehr als 20 Brutreviere.

Der Lebensraum der Feldlerche muss dringend verbessert werden. Riesenfelder mit Monokulturen bedeuten ihren Untergang. Ein kleinräumiges Mosaik aus Äckern, Wiesen, Weiden, Getreide- und Gemüsegeldern, die mit Buntbrachen und vorübergehend ungenutzten Feldern angereichert sind, bieten hingegen ideale Voraussetzungen. Gute Erfahrungen wurden auch mit weitreihig gesättem Getreide gemacht. Die Feldlerche hat so Platz zum Brüten und auch der Feldhase profitiert davon. Ein Umdenken in der Landwirtschaftspolitik ist nötig. Dies kommt Feldlerche, Feldhase und Co. und nicht zuletzt uns Menschen zugute. ■



Der Singflug der Feldlerchen-Männchen kann leider immer seltener beobachtet werden.



Ihr schlichtes Federkleid tarnt die Feldlerche gut auf Wiesen und Feldern.